

Wie es gehen kann

Am 31.10. feiern Menschen nicht nur „Halloween“ (was übrigens relativ neu ist, zu meiner Kindheit war das Feiern von Halloween nahezu unbekannt), evangelische Christen begehen da auch den „Reformationstag“.

Manchmal wünsche ich mir eine neue Reformation.

Manchmal möchte ich unsere Kirchen schütteln und ihnen sagen:

Kirchen! Wacht auf! Traditionen sind nur so lange schön, solange sie nicht lähmen und träge machen. Dogmen und Glaubenssätze sind im Sinne Gottes und um der Menschen willen nur von Wert, wenn sie den Menschen nicht knechten. Ämter ersetzen keine Inhalte und Organisationsberatung ersetzt keine Spiritualität. Die Rede vom „Geheimnis“ ist kein Freibrief für Intransparenz. Und, last not least: Alles bleibt irrelevant, wenn nicht in allem Gottes *frohe* Botschaft steckt, sinnstiftend, lebensbejahend und menschenfreundlich.

Aber so richtig das ist, so verkehrt ist es auch. „Ihr da oben“ - das ist zu einfach. Feindbilder sind bequem, aber nicht zielführend. Wie war das damals? Menschen haben ihr Verhältnis zur Kirche als Gegenüber neu definiert und ihr entgegenhalten: Unser Gewissen und unser Glaube sind nicht weniger wert als der Eure. Herrschaft über uns kommt nur Gott zu, nicht Euch, die ihr euch dafür legitimiert haltet. Modern gesagt: *Wir* sind Kirche. Auf *uns* kommt es an!

Also, von vorn: Wir, die wir etwas glauben! Wachen wir auf! Traditionen halten sich so lange, wie wir sie pflegen – auch die lähmenden. Es liegt an uns. Was wirklich von Wert ist? Immer nur das, was uns von der Liebe Gottes erzählt. Wir glauben, dass Gott uns frei und aufrecht wissen will; deswegen werden wir Dogmen und Glaubenssätze prüfen und sehr kritisch sein, wenn sie zu sehr nach Macht und Herrschaft und zu wenig nach Menschenfreundlichkeit und Liebe schmecken. Gerne lassen wir die Inhalte unseres Glaubens auch den Amtspersonen und Ämtern, aber wir *überlassen* sie ihnen nicht. Auch gibt es sehr gute Gründe, in unseren Kirchen organisiert zu sein, aber die Nöte der Organisation sind nicht zentral für das, was wir glauben. Für unser Leben halten wir aus, dass manches vom Plan und Wirken Gottes unserem Verstand verborgen ist, aber unser menschliches Miteinander verlangt danach, dass wir klar und aufrecht sind. Gott ist wichtig für uns – so wichtig, dass wir zuversichtlich sind, dass vieles andere, was sonst so wichtig erscheint, sich von selbst erledigen wird.

Dass klingt doch ganz anders. So könnte es gehen.
Einen gesegneten Reformationstag!

Dekan Christian Weigl

